

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

- f) Die Auswirkung und Geltung des pietistischen Bildungszieles für den Einzelnen und die Gemeinschaft im Sinne einer Individual- und Sozialpädagogik.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

f) Die Auswirkung und Geltung des pietistischen Bildungszieles für den Einzelnen und die Gemeinschaft im Sinne einer Individual- und Sozialpädagogik.

„Durch den Pietismus war die Religion in das Innerste des Subjekts eingeführt worden und somit die Würde des christlichen Subjekts zur Anerkennung gebracht.“²¹⁾ Damit hat der Pietismus Vorbedingung und Grundlage einer sinngemäßen Erziehung überhaupt erst geschaffen. Grandes Bestreben war es, durch individuelle Mittel und Wege das Subjekt in seinem Glaubensleben zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen. Der Pietismus mit seinem ausgeprägten Gefühl für den hohen Wert der Menschenseele betont mit Nachdruck, daß jedes Individuum als Ebenbild Gottes mit seiner Zweckbestimmung für das Jenseits erzogen zu werden verdient. So ist das pietistische Bildungsziel in seiner Verwirklichung und Geltung individualpädagogisch orientiert, nicht auf Grund der natürlichen autonomen Menschenwürde, sondern weil jeder Mensch am religiösen Wertreich teil hat. Wenn die christliche Anschauung dem einzelnen Menschen einen Selbstwert zubilligt, so begründet sie dies nicht von seiner Natur, sondern durchaus von Gott her. Individualpädagogik im pietistischen Sinne ist daher nicht Ausleben der natürlichen Anlage in subjektiver Willkür. Im Gegenteil, durch das persönliche Erleben der letzten Dinge ist die Verantwortung des Einzelnen vergrößert; das Wertproblem mit seiner unbedingten, unumschränkten Geltung lastet auf der Seele des Einzelnen. Das Gesetz des Individuums besteht in der freien Abereinstimmung mit den göttlichen Anordnungen, in der Aufnahme des göttlichen Gesetzes in den eigenen Willen. Der Einzelne kann zu diesem pietistischen, allgemeingültigen Lebens- und Erziehungsideal nichts hinzutun und nichts davon aufheben, sondern nur danach streben, es zu verwirklichen. Als feste Norm tritt es an das Individuum heran und fordert, seine Natur der Idee zu unterstellen. Freie Selbstbestimmung und Bindung an die höchste Autorität sollen keine Spannung bedingen, sondern zur Einheit führen. Auf der Grundlage der Individualität soll sich die sittliche Persönlichkeit, der gefestigte Charakter entwickeln. Die Persönlichkeit, die sich der göttlichen Autorität unterordnet, wächst über die engen Schranken eines eigenwilligen Ichs hinaus, unter Selbstverleugnung gewinnt sie ein reineres, besseres Selbst. Damit erstrebt

²¹⁾ Tholuck, Geschichte des Rationalismus, 1865, S. 88.

der Pietismus eine Persönlichkeitsbildung; er will den ganzen Menschen zum Dienste Gottes bilden, sein Gemüt veredeln, seinen Verstand bereichern, seinen Willen versittlichen, die echt christliche Gesinnung der reinen Innerlichkeit erwecken.

Individualpädagogik im Sinne sittlicher Charakter- und Persönlichkeitsbildung einerseits und Sozialpädagogik andererseits stehen nicht in schroffem, einander ausschließendem Widerspruch. Wirken doch Gesinnung und Taten der Persönlichkeit veredelnd auf die Gemeinschaft, der jeder Einzelne in christlicher Nächstenliebe verpflichtet ist. In der Persönlichkeit liegt auch das Gesetz der Gemeinschaft begründet: Achtung vor dem Mitmenschen. Individuum und Gemeinschaft, beide nicht als absolute Werte gesetzt, sind vor eine höhere Instanz, eine religiös-objektive Wertwelt gestellt. Von ihr erhalten beide erst ihre Berechtigung, ihre Ausmaße und Grenzen. Die Forderung der Erziehung für jeden Einzelnen schließt zugleich den Anspruch für alle ein. Schmid²²⁾ sieht im Pietismus ein gemeinschaftsbildendes Prinzip; im „Mitgehen“, „Mitbeten“ und in den erbaulichen Versammlungen Gleichgesinnter liegen gemeinschaftstiftende Tendenzen. Die Erziehung des Pietismus ist so auch eine Erziehung durch und für die Gemeinschaft. Gegenüber der einen großen religiösen Aufgabe, den absoluten Maßstäben und unendlichen Zielen, verschwinden alle menschlichen Unterschiede der Person, des Standes, des Berufes und der Bildung. „Vor der Allmacht und Majestät des Göttlichen verschwindet alle Größe und jeder besondere Anspruch; nur die Gemeinsamkeit der Gotteskindschaft bleibt bestehen.“²³⁾ Es ist eine Sozialpädagogik auf idealistischer Grundlage, wohl eine Erziehung durch und für die Gemeinschaft, aber die Gesellschaft ist nicht letztes Ziel und höchster Wert, sondern nur Betätigungsfeld für eine religiös-objektive Wertverwirklichung. Mit dem beginnenden Abbau der Trennungswandern zwischen den einzelnen Ständen und Berufen war es möglich geworden, wahre Bildung für alle Menschen, also christliche Volksbildung, zu erstreben. Darum ist der Pietismus einer der bedeutendsten Abschnitte in der Kultur- und Geistesgeschichte des deutschen Volkes. Hatte sich bisher das Bildungstreben der Lateinschulen in vornehmer Isoliertheit von der Volkskultur abgeschlossen, so nahm das sittlich-religiöse Bildungsideal das ganze Dasein des Menschen, besonders des primitiven Menschen, in seine Bestrebungen auf. Die ganze Volkskultur um-

²²⁾ Schmid, Enchiklopädie Bd. VI S. 112, Artikel v. Palmer, „Pietismus“, Leipzig 1875.

²³⁾ Menzer, Leitende Ideen in den pädagogischen Strömungen der Gegenwart, Osterwieck 1926, S. 72.

fassend, war es geeignet, auf die einfache Volksseele zurückzuwirken und das Volksleben zu veredeln. Wenn heute noch an einer Beseitigung des Bildungsprivilegs gearbeitet wird, so zeigt die Geschichte des Pietismus, daß er es war, der das Bildungsbedürfnis verallgemeinerte, der die Volksbildung lebensvoll vertiefte und zum Gemeingut aller gemacht wissen wollte. Daher beginnt diese Zeit mit der Organisation des niederen Schulwesens und führt gesetzlich die praktisch noch schwer durchführbare allgemeine Schulpflicht ein, um eine gewisse Allgemeinbildung und Versittlichung des Volkes zu ermöglichen. Wenn auch die Kirche es dem fortschreitenden Kulturbedürfnis überlassen mußte, Schulen zu gründen und auszugestalten, so blieb doch zu dieser Zeit die Schule die „*ancilla ecclesiae*“, wie durch die geistige Schulaufsicht bis in die jüngste Zeit hinein der kirchliche Einfluß gewährleistet war.

Zusammenfassend und rückblickend stellen wir fest, daß dem pietistischen Bildungsideal eine überzeitliche absolute Geltung zugrunde liegt, weil es auf der unwandelbaren Menschen- natur, der Gotteskindschaft, aufbaut. Es ist supernaturalistisch und realistisch, personal und sozial, volkstümlich national und universal zugleich; ein Bildungsideal der Werte und der Autorität.